

„...wir erwarten aber einen neuen Himmel und eine neue Erde. Dort ist Gerechtigkeit zu Hause“ - für den Deutschen Evangelischen Frauenbund, gegründet 1899, gehörten Gerechtigkeit für und Schutz von Frauen zu den Grundanliegen des Verbandes. Auf der Grundlage einer eigenständigen Organisationsstruktur als eingetragener Verein entstanden einerseits „Rettungshäuser“ für schutzbedürftige Frauen und Mädchen, andererseits nahm der Verband als Teil der bürgerlichen Frauenbewegung Einfluss auf Diskussionen zum Wahlrecht für Frauen, zur Frauenbildung, zum Frauenbild in der Gesellschaft – und nicht zuletzt auch der Kirchen. Landes- und Ortsverbände sowie die Mitglieder standen für Beteiligungsprozesse und Basisbezug – Verband steht für Verbundenheit und Verbindlichkeit. Bis heute. Es zählt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, damit Gerechtigkeit „ein zu Hause findet“.

Wenn Sie am 16. November Ihr Jubiläum feiern, denkt vielleicht die eine oder andere an den Monatsspruch aus dem Petrusbrief. Sie werden sich Ihrer Grundlagen vergewissern, Sie werden die zahllosen Veränderungen in 125 Jahren Revue passieren lassen und – hoffentlich mit einem tiefen Auf- und Durchatmen – auf Gelungenes blicken und dann mutig und hoffnungsfroh nach vorn schauen. Ihre verbraucherpolitischen Anliegen, Ihre Mitgliedschaft in den Rundfunkräten, Ihre Beschäftigung mit den medialen und demografischen Veränderungen, Ihre AG Evangelischer Haushaltsführungskräfte erfordern derzeit und zukünftig Ihr Engagement, Ihre Durchsetzungsfähigkeit und Ihr Vertrauen in die Heilige Geistkraft. Wir sind froh, Sie zu den Mitgliedern der Evangelischen Frauen in Deutschland zu zählen, Sie im Deutschen Frauenrat an unserer Seite zu wissen. Sie beteiligen sich verlässlich in allen Beratungen um „Change“, „Transformation“ – oder wie immer wir nennen, was für evangelische Frauen in Deutschland zu bewältigen ist. Begonnen habe ich mit dem Monatsspruch für November. Ich verbinde ihn mit dem Titel der Autobiographie von Elisabeth Moltmann-Wendel „Wer die Erde nicht berührt, kann den Himmel nicht erreichen.“ Die Erde berühren – bodenständig und realitätsnah - das hat der Deutsche Evangelische Frauenbund nie gescheut. Und dennoch: Evangelisch heißt immer auch, mehr zu erwarten, zu hoffen, zu erbitten als wir selbst leisten und schaffen können.

Gottes Segen und den Rückenwind Heiliger Geistkraft wünsche ich Ihnen für die Zukunft. 125 Jahre sind erst ein guter Anfang.

In Verbundenheit

Angelika Weigt-Blätgen, Pfarrerin i.R.

Evangelische Frauen in Deutschland